

Praktikumsbericht - Julia Hüntemann

15.10.2021 - 23.12.2021

Da stand ich also an meinem ersten Tag auf der Esplanade vor dem Parlamentsgebäude in Brüssel. Das letzte Mal hatte ich das Gebäude während einer Schulexkursion im Jahr 2014 betreten, aber bis auf den Security Check am Eingang - der dem eines Flughafens gleicht - waren meine Erinnerungen an diesen Besuch verschwommen. Hätte ich damals gewusst, dass ich nun täglich den Aufzug in den 15. Stock nehme, um im Büro des Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses zu arbeiten, hätte ich mir das ein oder andere vielleicht besser eingeprägt.

Verschwommene Erinnerungen hin oder her; dieses Praktikum hat sich von Tag 1 wie ein Sechser im Lotto angefühlt - aber vielleicht waren das auch nur die Endorphine durch den konstanten Schokoladennachschub im Büro. Spaß bei Seite: Der Ausblick aus dem 15. Stock war bombastisch, die Kollegen großartig, die Büroatmosphäre gelassen und die Aufgaben anspruchsvoll und abwechslungsreich.

Wie steht es eigentlich um die Rechtstaatlichkeit in Polen? Was bedeutet die Abkürzung PESCO? Warum sind die Verhandlungen um Handelsabkommen mit Drittstaaten ins Stocken geraten und wie können die Entscheidungsprozesse in der gemeinsamen Außenpolitik der EU beschleunigt werden? Mit Fragen wie diesen wurde ich während meines fast 3-monatigen Praktikums im "Büro McAllister" tagtäglich konfrontiert und habe zielgruppengerechte Antworten erarbeitet. Wie vorab besprochen waren politische Reden dabei mein Hauptgenre; und davon gab es reichlich. Bereits in den ersten zwei Wochen galt es, sechs Reden zu unterschiedlichsten Themen vorzubereiten.

Man könnte also durchaus sagen, dass ich ins kalte Wasser geschmissen wurde. Der Tauchsieder hatte dieses aber glücklicherweise schonmal vorgewärmt. Denn zuvor hatte ich ein 5-monatiges Praktikum im Sekretariat des Europäischen Parlaments absolviert. Dabei handelt es sich um die apolitische Dimension des Parlaments, wo zwar wichtige Vorarbeit geleistet wird, aber keine politischen Kompromisse erarbeitet werden. Und auch wenn ich das Praktikum im Sekretariat gänzlich im Homeoffice absolvieren musste, hat es mir einen ersten Einblick in die täglichen Abläufe, die politischen Prioritäten und gängigen Abkürzungen verschafft. Diese Erfahrung hat sicherlich dazu beigetragen, dass ich im "Büro McAllister" relativ schnell meinen Freischwimmer machen konnte - um bei der Wasser-Metapher zu bleiben. Valérie, Lukas und Philipp haben mir schnell kreativen Freiraum gegeben und mir das Gefühl vermittelt, wertvolle Beiträge zu leisten.

Abkürzungen wie CDC, CCC oder QMV haben mich also nicht mehr eiskalt erwischt. Mit dem Fachjargon der EU Institutionen schafft man sich in seinem „Wahlkreis“ aber mitunter nur wenig Gehör. Und ich kann sagen: Herrn McAllister liegt der Bezug zu seinem „Wahlkreis“ in Niedersachsen sehr am Herzen. Dementsprechend viel Energie wurde in die zielgruppengerechte Vorbereitung von Terminen in Niedersachsen gesteckt. Dabei waren die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Konsequenzen des Brexit ein absolutes Lieblingsthema. Denn, wie ich selber gelernt habe: Die Verflechtungen zwischen dem Vereinigten Königreich und Niedersachsen sind stark! Um eine lokale Hörerschaft anzusprechen, bedarf es aber natürlich auch einer Recherche über die eigentliche Zielgruppe. Handelt es sich um Studenten oder Mitglieder eines ehrenamtlichen Vereins; ist die Hörerschaft parteiübergreifend oder einer Partei angehörig? Um mit entsprechenden Kontakten persönlich über die Erwartungen an McAllister's Redebeitrag zu sprechen, habe ich gerne auch mal zum Hörer gegriffen. Für das entgegengebrachte Vertrauen bin ich dem Team sehr dankbar.

Neben der klassischen Büroarbeit, gab es aber auch die Möglichkeit, „den Chef“ - alias David McAllister - in seinem Politikeralltag zu begleiten - ob zu Ausschusssitzungen, Podiumsdiskussionen in den Landesvertretungen einzelner Bundesländer oder Aufzeichnungen für Radio- oder TV-Beiträge. Auf diese Begleitung hat Herr McAllister selbst viel Wert gelegt, besonders wenn man an der Vorbereitung besagter Programmpunkte beteiligt war. Gut kann ich mich an meine erste Unterhaltung mit dem Chef erinnern - vor der ich nämlich ziemlich nervös war. Widererwartend haben wir aber nicht weltpolitische Themen erörtert, sondern uns ganz ausgelassen über TV Serien ausgetauscht. Ein Tipp vom Chef: „Le Parlement“, eine köstliche Satire über den Alltag im Europäischen Parlament.

In den letzten Wochen meines Praktikums wurde unser Alltag allerdings wieder von steigenden Inzidenzwerten eingeholt. Viele Termine wurden aus dem Kalender gestrichen, womit auf meiner To-do-Liste auf einmal mehr Platz für andere Aufgabenfelder war. Die Vorbereitung politischer Reden wich Anfragen an die Europäische Kommission, Social Media Postings und Länderprofilen. Besonders gerne habe ich aber für einen Gastbeitrag zur Gemeinsamen Verteidigungspolitik der EU recherchiert, entspricht dieses Thema doch genau meinem Studienprofil. Nicht nur in diesem Fall, sondern über den gesamten Zeitraum meines Praktikums waren Lukas, Philipp und Valérie unglaublich aufmerksam und haben mir stets die Aufgaben zugeschanzt, die zu meinem Profil passten.

Trotz des eng getakteten Kalenders und des immensen Pensums, das Valérie, Lukas und Philipp wöchentlich stemmen, wurde das Zwischenmenschliche im Büro nie vernachlässigt. Von Tag 1 an wurden Sophia (meine Co-Praktikantin) und ich voll in das Team integriert. Die Kommunikation hat super geschmeidig funktioniert. Fragen und deren Antworten wurden sich im Büro zugerufen; bei Unklarheiten waren alle stets ansprechbar. Als Kollegen wussten wir stets über die Aufgaben der anderen Bescheid und wo es Synergien versprach, hat man gerne zusammen an Textentwürfen gearbeitet. Die Meinungen und Anregungen von uns Praktikanten wurden ernst genommen und geschätzt. Harte Arbeit und Engagement wurden stets gewürdigt.

Regelmäßige Rückmeldung zu Inhalt und Stil waren eine Selbstverständlichkeit, was eigentlich alles andere als selbstverständlich ist, wenn der eigene „Supervisor“ selber zwischen Terminen, Telefonaten und eigenen Aufgaben jonglieren muss. Dieses Feedback hat mir zunehmend dazu verholfen, Redeentwürfe zu fertigen, die den Ansprüchen des Chefs genügten. Besonders die stilistischen „No-Goes“ lernt man schnell kennen. So gilt zum Beispiel: Die erste Regel im Büro McAllister ist: Das Wort „Bereich“ ist tabu. Die zweite Regel im Büro McAllister ist: Das Wort „Bereich“ ist tabu.

Die demonstrierte Wertschätzung und das entgegengebrachte Vertrauen waren ein absoluter Booster für mein Selbstbewusstsein und haben mich in meiner Studien-/Berufswahl bestätigt. Abschließend kann ich wirklich mit Überzeugung sagen, dass ich jeden Tag Spaß an diesem Praktikum hatte. Das lag nicht nur an den anspruchsvollen Aufgaben sondern insbesondere an der tollen Arbeitsatmosphäre. Ich kann nur hoffen, dass ich bei meinem zukünftigen Einsatzbereich ähnliche nette Kollegen und einen ebenso engagierten Chef antreffe.